





# Auf Elefant und Sable

*Mosambik ist als Jagdland derzeit wenig gefragt. Wenn man diesen Beitrag über Elefanten- und Sablejagd liest, fragt man sich warum.*

Andreas Rockstroh

**W**ir werden die 4 Bullen heute nicht mehr einholen“, erläutert Guy, der Berufsjäger, bei einem kurzen Trinkstopp auf der Elefantenfährte, die wir am frühen Morgen aufgenommen haben. „Es wird zu spät. Wir greifen bis zur nächsten Piste vor, um zu erkunden, ob sie aus diesem Block ausgewechselt sind oder noch hier stecken.“

Gesagt, getan. Zügig erreichen wir besagte Piste, und die Tracker suchen den eventuellen Auswechsel. Wir folgen langsam. Doch plötzlich stoppt Taru, unser erfahrenerster Fährtensucher vom Volke der *Shona* aus Simbabwe. Er hat die 4 Bullen nur 100 Schritt von der Piste entfernt im Dickbusch entdeckt.

Vorsichtig laden Wolfgang und Guy ihre .416 Rigby-Büchsen durch. Taru prüft mit seinem „Mehl-Zerstäuber“ den Wind: Er passt. Die Tracker bleiben zurück. Wir schieben uns langsam und möglichst leise vor. Und dann geht alles atemberaubend schnell, ein Scheinangriff zweier Bullen.

„Nimm den rechten Alten“, ruft Guy. Und schon ist der Single Tusker auf 20 Meter heran, das Haupt sehr hoch tragend, so dass Wolf-

gangs *frontal brain-shot* etwas zu tief sitzt. Der Bulle wirft sich herum, aber auch die beiden Nachschüsse bleiben vorerst ohne erkennbare Wirkung. Nach einer halben Stunde auf der Wundfährte wird es dunkel. Wir müssen abbrechen...

## Wolfgangs Traum

Zunächst ein kurzer Rückblick: Wolfgang träumte schon lange von einer Jagd auf einen alten Elefanten. 2 Jagdreisen nach Simbabwe waren erfolglos verlaufen, und Jens Vocke von „Adler Tours“ hatte ihm die Jagd hier in Nord-Mosambik empfohlen. Mit dabei war Wolfgangs Freund Rudolf. Ich sollte die Reise als Journalist begleiten. Das tat ich gern, da ich Mosambik bisher nicht kannte.

Das ostafrikanische Land hatte in Kolonialzeiten einen ausgezeichneten Ruf

unter Großwildjägern, aber auch nach der Wiedereröffnung der Jagd für Ausländer nach dem Bürgerkrieg geisterten spektakuläre Meldungen von kapitalen Elefanten, riesigen Büffelherden und starken Großkatzen durch die Fachpresse.

Vermeintlich unsichere politische Verhältnisse, immer noch verminten Regionen und miserable Infrastruktur ließen viele zögern. Mosambik blieb ein Land für abenteuerlustige Jäger.



**Sie heißen Inselberge und sind eine echte Augenweide**

**Ein Single-Tusker kam zur Strecke. Die Freude über den Jagderfolg ist allen Beteiligten ins Gesicht geschrieben**

## **Ein Baboon-Bait für Leoparden wird angelegt. Im hinteren Baum der Sitz, der an einen Machan aus der alten Zeit in Indien erinnert**

Guy Whittall, Sohn des bekannten simbabwischen Berufsjäger Roger Whittall, dem „Vater“ der berühmten *Save Valley Conservancy*, hatte Wolfgang eine Safari zur Zeit der Mango-Reife empfohlen, wenn die Elefanten von weit her zu den Bäumen mit den süßen Früchten in den Dörfern der einheimischen Bauern ziehen. Der Plan ging auf, aber wir fanden längst nicht so viele Elefanten wie erhofft.

Wir reisten Mitte Oktober an, zu Beginn der Mango-Reife. Die meisten Früchte waren allerdings noch grün. Ende Oktober, in der Vollreife, wäre es vielleicht besser gewesen. Wir flogen am 10. Oktober von Frankfurt über Dubai nach Johannesburg, wo wir übernachteten. Am 12. Oktober ging es weiter nach Pemba an der Küste Nord-Mosambiks. Nach 6 Stunden Autofahrt Richtung Westen hatten wir endlich unser Jagdgebiet, die *Nungu &*



*Messalo Safari Area*, erreicht. Guy bewirtschaftet rund 500.000 Hektar zusammen mit dem jungen deutschen Berufsjäger Sebastian Wicker.

Unsere Safari Area liegt südöstlich des *Niassa Game Reserves* zwischen den Flüssen *Messalo* und *Nioreng* und zwar größtenteils auf einem Hochplateau zwischen 1.000 und 1.500 Metern. Leicht hügeliges Gelände mit *Miombo*-Wäldern und offenen Grasflächen wechselt mit dichten Galeriewäldern an den Flüssen: ideal zum Pirschen. Prägend für diese herrliche

Landschaft sind jedoch die bizarren „Inselberge“ vulkanischen Ursprungs; riesige Felsformationen von atemberaubender Schönheit.

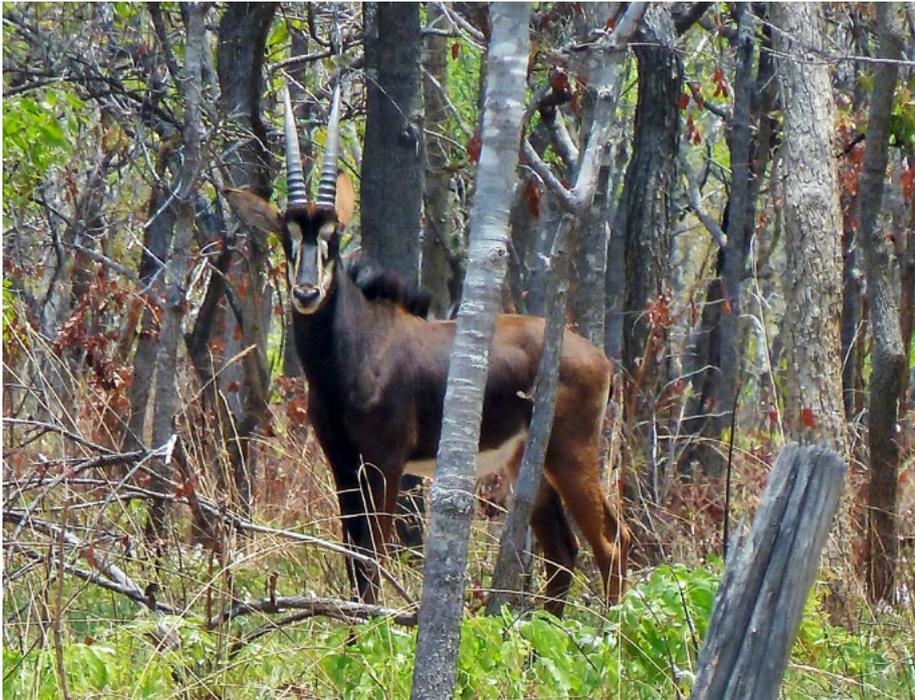
## Wilderer

Hauptwildarten sind Elefant, Leopard und Löwe sowie *Rappenantilope (Roosevelt Sable)* und Eland. Büffel werden in dieser Konzession nicht bejagt. Für spezielle Büffeljagden geht man besser ins *Sambesi-Delta* mit ausgezeich-

## **Auf der Elefanten-Fährte. Alle Gewehre sind unterladen!**

netem Vorkommen. Wegen Wolfgangs Wunsch nach einem alten, starken Elefanten jagten wir vorwiegend in der Nähe der Dörfer an Feldern und Mango-Bäumen.

Die Wilderei mit Schlingen ist hier enorm, der Fleischhunger der Bauern riesig. Sie betreiben die älteste Form der Landwirtschaft, den *Wanderfeldbau*. Dazu wird der Primärwald von Hand gerodet und verbrannt; eine echte



**Ein junger Sable-Bulle. Den Fotografen hat er spitz. Wie lange wird er wohl noch verhoffen?**

Knochenarbeit mit Beil und Panga. Der so mit Asche gedüngte Boden wird 2–3 Jahre bebaut, dann ist er ausgelaugt, und man zieht weiter.

Viehhaltung ist wegen der Tsetse-Fliege unmöglich. Man sieht nur wenige fliegenresistente Ziegen und Hühner. Die Menschen sind bitterarm. Wen wundert da Fleischwildelei? Um die Dörfer herum gibt es also kaum *Plainsgame*. 10 Schlingen bei einer Vormittags-Pirsch zu finden, ist für kundige Tracker normal. Weiter entfernt von den Dörfern, 40 Kilometer und mehr, ist das *Plainsgame*-Vorkommen deutlich besser. Hier findet man neben den oben genannten Arten Niassa-Gnus, Lichtenstein-Hartebeests, Kudus, Wasserböcke, Busch- und Warzenschweine, Riedböcke, Ducker und Sunis, um nur die wichtigsten zu nennen.

Da Guy die ersten 3 Jagdtage für Wolfsgangs Safari nicht zur Verfügung steht, ist zunächst *Bait*-Jagd auf *Baboons* (Paviane) als Luder für Leoparden angesagt. Alex, der junge Berufsjäger, Camp-Manager und Führer der *Anti-Poaching*-Truppe hatte in der Nacht unserer Ankunft Wilderer, die 4 Elefanten geschossen hatten, 9 Stunden lang verfolgt, aber nicht einholen können. Sie transportierten das Elfenbein mit Fahrrädern über die Provinzgrenze. Sebastian erleidet am 1. Jagdtag einen schweren Malaria-Anfall und fällt vorläufig

aus. Wir hoffen, dass die Pechsträhne nun bald abreißt und Guy auftaucht...

Am 15. Oktober abends kommt er endlich an: Die Elefantenjagd kann beginnen. Die jungen Berufsjäger kontrollieren zwischenzeitlich die *Baboon-Baits*, die aber noch nicht angenommen sind. „Im Juni und Juli nach der Regenzeit, wenn das Gras hoch steht, ist die Leopardenjagd leichter. Die Großkatzen ziehen dann gern auf den Pisten. Es ist kühler, und die Schleppen und *Baits* halten länger“, so Guys Kommentar.

Der PH geht die Jagd nun mit Elan an: 3 Uhr aufstehen, 4 Uhr Abmarsch. Wir fahren in die Dörfer der Eingeborenen und treffen zurückhaltend freundliche Menschen, die, wenn sie merken, dass auch wir ihnen freundlich gesonnen sind, gern Auskunft über die Elefantenbewegungen geben. Für diese Selbstversorger-Bauern sind tote Elefanten gute Elefanten. Man kann sich leicht vorstellen, was die Dickhäuter in den kleinen, mühsam angebauten Feldern anstellen. In einer Nacht kann die Ernte ganzer Dörfer

vernichtet werden. Die Chinesen bauen eifrig an einer Teerstraße zur Hafenstadt Pemba. Ein Schelm, der Böses dabei denkt. Die Mahagoni-Laster rollen schon. Aber auch sonst hat Mo-

*Info*

## Safari-Tipps

**Kaliber für Elefantenjagd:** .375 Holland & Holland Magnum oder .375 Flanged nur bei sicheren Schüssen, besser .416 Rigby oder .416 Remington, in Doppelbüchsen .470 N.E. bzw. ähnliche Kaliber

**Kaliber für Plainsgame und Großkatzen:** Büchse ab .300 Winchester Magnum. Gut auch eines der 9,3er Kaliber oder .375 H&H

**Bekleidung:** Gut eingelaufene leichte, knöchelhohe Stiefel mit perfektem Sitz, sogenannte *Desert Boots*, die man eher im Outdoorladen als im Jagdgeschäft bekommt. Boxershorts statt der üblichen Unterhosen gegen Wundlaufen

**Gesundheit:** Konsultieren Sie rechtzeitig vor der Reise einen tropenerfahrenen Arzt! Malaria-Prophylaxe (Malarone) ist obligatorisch

**Fitness:** Mindestens 3 Monate vor Reisebeginn intensives Lauftraining. 4 Wochen vor Reiseantritt mindestens dreimal pro Woche 4 Stunden. Besonders bei der Elefanten- und Elandjagd ist tagelanges Laufen angesagt

Studio für Tierpräparationen  
 Frommholz & Bresk  
 Bergerstraße 114  
 16225 Eberswalde  
 Tel.: +49 (0) 33 34 / 21 23 18  
 Fax: +49 (0) 33 34 / 28 99 79  
 WWW.WILDPRAEPARATION.DE  
 e-mail: wildpraep@gmx.de



Dortmund: Stand 7A40  
 Salzburg: Halle 10, Stand 0720  
 WWW.Wildpraeparation.de



sambik einiges zu bieten für die Rohstoff hungrige Großmacht. Wenn man die Straßenbau-Szenen beobachtet, erinnert man sich an Bilder aus der Kolonialzeit vor 100 Jahren: Eifrig schaufelnde Einheimische, alle paar Kilometer von einem chinesischen Aufseher mit großem Reisstrohhat beaufsichtigt. Zur europäischen Kolonialzeit trugen die Aufseher allerdings Tropenhelme...

An diesem 1. Elefantenjagtag finden wir nur Fährten von einer kleinen Kuhherde mit Kälbern und 2 jungen Bullen, aber zum Training ist das durchaus geeignet, und vielleicht zieht ja auch ein alter Bulle dazu. Nach knapp 2 Stunden haben wir sie eingeholt und machen Ansprechübungen. Besonders interessant: eine alte *tuskless*-Kuh, also eine ohne Stoßzähne.

Da der Oktober der heißeste Monat in Mosambik ist, kehren wir meist zwischen 11 und 12 Uhr ins Camp zurück und halten bis 15 Uhr Siesta. Die 3 Stunden bis zur Dunkelheit nutzen wir dann oft zur Kontrolle der Leopardenbaits und zur Jagd auf *Plainsgame*. Wolfgang ist groß-

zügig: „Mich interessiert nur der Elefant und der Leopard, bei einem Löwen würde ich auch nicht nein sagen. Andreas und Rudolf, Ihr könnt jetzt ruhig auf Antilopen jagen.“

Mehrfach hatten wir schon starke *Sable* und alte „blaue“ Eland-Bullen gesehen. Ich habe von 2 vergangenen Jagden noch eine *Sable*-Rechnung offen, und Rudolf reizt ein Eland. Dankbar nehmen wir das Angebot an, wollen aber selbstverständlich die Elefantenjagd nicht stören.

An 2 Tagen klinke ich mich bei der Elefanten-suche aus und jage mit einem der beiden jungen PH auf *Sable*. Dabei sehen wir unter anderem auch Lichtenstein-Hartebeests und Niassa-Gnus, aber ich halte mich zurück. Eine alte starke *Sable* finden wir vorerst nicht. Aber die traumhafte Landschaft mit den herrlichen Inselbergen löst regelmäßig Glücksgefühle bei mir aus, auch wenn sie manchmal stundenlang wildleer zu sein scheint. Das Fährtenbild ist hier in der Nähe der Dörfer spärlich.

## Interview mit Guy Whittall

**JWW:** *Guy, seit wann bewirtschaftet Ihr die 500.000 Hektar große Nungu & Messalo Safari Area hier in Niassa?*

**Guy:** Seit 6 Jahren. Als wir hier anfangen, gab es keinerlei Infrastruktur. Wir erschließen die Jagdzone Jahr für Jahr stückweise. Die Arbeit steht noch am Anfang. Unterdessen verfügen wir über 2 Camps. Eines hauptsächlich für die Elefantenjagd zur Zeit der Mangoreife sowie für *Sable*- und Großkatzenjagd. Das 2. Camp liegt weiter entfernt von den Dörfern und bietet gute Gelegenheit auf alle vorkommenden Wildarten. Die *Plainsgame*-Dichte ist dort höher.

**JWW:** *Wie ist die Freigabe für Großwild in Eurer Konzession?*

**Guy:** Wir haben jährlich 3 Elefanten frei. Theoretisch können wir einen weiteren nachbeantragen. Meist erlegen wir aber nur 2. Dabei suchen wir nach alten Elefanten. Auch bei den Löwen lassen wir nur alte männliche erlegen, ebenfalls durchschnittlich nur 2, obwohl uns die Regierung bis zu 6 zubilligt. Theoretisch sind 5 Büffel frei, aber sie sind nur bis zum Ende der Regenzeit hier. Praktisch bejagen wir sie nicht. Der Leo-

pardenbestand ist gut. 4 sind auf der jährlichen Quote, die bis auf 8 erhöht werden kann.

Der *Sable*-Bestand ist überdurchschnittlich gut, sodass wir 15 pro Jahr erlegen können. Diese herrlichen Großantilopen haben die brutale Wilderei in den vergangenen Jahrzehnten erstaunlich gut überstanden. Ähnlich gut sieht es bei den Elands aus: 6 sind pro Jahr frei. Abseits der Dörfer kommen alle *Plainsgame*-Arten in gut zu bejagender Dichte vor, so dass man als passionierter Afrika-Jäger durchaus mal über eine *Sable*-Jagd kombiniert mit Eland und anderem *Plainsgame* oder mit einer der Großkatzen nachdenken könnte. Die Regionen, in denen beide Großantilopen in freier Wildbahn ohne Zaun zu passablen Preisen bejagt werden können, sind rar. Und einen alten Elandbullen auf der Fährte zu bejagen, ist hohe Kunst!

**JWW:** *Kommen wir noch einmal zurück auf die Elefanten. Sind die Dickhäuter hier ganzjährig in der Konzession?*

**Guy:** Es sind zwar ganzjährig Elefanten in der Jagdzone, aber immer andere. So ziehen ständig Dick-

**Guy Whittalls Schießstock mit Auflage für den rechten Ellenbogen. Eine echte Hilfe bei weiten Schüssen**

häuter aus dem *Niassa Game Reserve* zu uns herein und zurück. Jetzt zur Mango-Reife ist diese Wanderung besonders stark.

**JWW:** *Besonders viele Elefanten haben wir aber nicht gesehen.*

**Guy:** Stimmt. Ich hatte auch mit mehr gerechnet. Die Mango-Reife beginnt aber erst.

**JWW:** *Wie hoch sind die Stoßzahngewichte der erlegten Elefanten?*

**Guy:** 2008 erbeuteten wir einen 105-Pfünder, in den folgenden Jahren mehrere gute 70-Pfünder. Man kann hier mit einem alten Bullen zwischen 50 und 70 Pfund rechnen. Überraschungen sind immer wieder möglich. Wer alte, starke Elefanten erjagen will, sollte sich Zeit nehmen, ausschließlich auf den Dickhäuter jagen und täglich weit laufen können.





## 4 Bullen

Am 20. Oktober wendet sich das Blatt: Mittags, als es richtig heiß ist, finden wir die Fährten von 4 Elefantbullen, 2 jungen und 2 älteren, stärkeren. Sofort nehmen wir die Fährten auf und folgen ihnen 5 Stunden. Nicht gerade ein

Nachmittagsspaziergang. Wir entdecken die Dickhäuter auf 70 Schritt im dichten Sekundärwald, aber als der Wind küselt, gehen sie ab. Guy meint, einen 60-Pfünder entdeckt zu haben. Da müssen wir morgen dranbleiben.

Der PH und seine erfahrenen Tracker ahnen, wo das Quartett nachts hingezogen ist.

### **Niassa-Gnu, eine imposante Wildart. Hier ein starker Bulle**

Und tatsächlich, schon nach 2 Stunden, um 7 Uhr, treffen wir einen alten Bauern bei der Feldarbeit, der die 4 im ersten Licht hatte vorbeiziehen sehen. Es wird spannend!

Doch 2 Stunden später knickt Wolfgang mit seinem ohnehin lädierten rechten Fuß um. Einige Tage vor Reisebeginn hatte er sich zu Hause eine schwere Zerrung zugezogen, die ihn jetzt nach erneutem Umknicken mit einem Bambusstock durch den Busch humpeln lässt. Wir beschließen, zunächst zum Wagen zurückzukehren, was immerhin 2 Stunden dauert. Guy besorgt Eis zum Kühlen des lädierten Fußes, und unsere Tracker verfolgen die Elefanten weiter. Ein perfekter Notfallplan.

Gegen 15 Uhr treffen sie an unserem „Lazarett“ ein, sie haben die 4 Bullen gefunden. Guy: „Wolfgang, schaffst Du das, wir brauchen etwa 1 Stunde?“ „Mit Stock wird es schon gehen“, antwortet er verbissen. Doch nach einer

### **JWW: Guy, welche Jahreszeiten empfiehlst Du für die Hauptwildarten?**

**Guy:** Bei Elefanten Mitte Oktober bis November. Leopard: Juni bis September. Löwe: September. Sable: Mitte Juli bis Mitte Oktober. Eland: August bis November. Die Jagdsaison insgesamt reicht von Juni bis November.

### **JWW: Wie beurteilst Du die jagdliche Situation beispielsweise im Vergleich zu Simbabwe?**

**Guy:** Die jagdlichen Verhältnisse in Simbabwe werden sich in den nächsten Jahren mit der Stabilisierung der politischen Lage verbessern. Das Jagdwesen in Mosambik steckt in den Anfängen und ist noch wenig organisiert. Wir Berufsjäger arbeiten an der Verbesserung der Situation. Beispiel: Der Trophäentransport in die Heimatländer unserer Jagdgäste dauerte früher 2 Jahre, jetzt nur noch eines.

### **JWW: Wie viele Großwildjagdgebiete gibt es zur Zeit in Mosambik und wo liegen nach Deiner Einschätzung die besten?**

**Guy:** Etwa 25. Die besten Gebiete liegen in Niassa und im Sambesi-Delta.

### **JWW: Herzlichen Dank!**

Das Interview führte Andreas Rockstroh.



**Guy Whittall** wurde 1972 in Simbabwe geboren. Seit 2003 ist er Berufsjäger. Neben seinen Jagden in Mosambik führt er auch Gäste in Simbabwe, insbesondere in der berühmten Save Valley Conservancy, die von seinem Vater Roger geleitet wird.

*In Style...*  
Erst die Trophäe  
macht die Erinnerung perfekt.



**Besuchen Sie uns  
auf der Jagd & Hund  
in Dortmund – Halle 7  
Stand 7.B18**

*Manfred Kröker*  
Atelier für Tierpräparation

Sperberbruch 1 · 38239 Salzgitter · Germany  
Phone +49 5341 27711 · Fax +49 5341 27744  
mail@manfred-kroeker.de  
www.manfred-kroeker.de



**Ein Methusalem ist dieser Sable nicht, durch die Abnormität aber sehr interessant**

Stunde sind die Dickhäuter weitergezogen, und wir haben die Eingangsszene erreicht.

Der Abend nach zunächst erfolgloser Elefanten-Nachsuche verläuft, wie nicht anders zu erwarten, in gedämpfter Stimmung. Wir 4 Weißen sind der Meinung, dass der Bulle am nächsten Tag noch nicht verendet sei. Guy: „Das wird ein langer, harter Tag. Falls wir ihn einholen, steht er im dicksten Busch und kommt!“

Der PH rechnet also mit einem Angriff. Nur Taru widerspricht: „I believe the bull is dead!“ Er behält Recht; schon nach einer Stunde durch teilweise über mannshohes Elefantengras finden wir die Beute am nächsten Morgen verendet in einem tiefen Graben.

Das 450 Grains-Vollmantelgeschoss (.416 Rigby, Norma, African PH) war bei Wolfgangs 1. frontalen Schuss bis in die Lunge vorgegrungen, wie wir beim Zerwirken feststellen.



**Wolfgang und Guy (rechts) sind zufrieden**

Fotos: Andreas Rockstroh

Perfekte Penetration! Insgesamt betrug die Wundfährte etwa 2,5 Kilometer. Außerdem finden wir 2 Vollmantelgeschosse, vermutlich von Wilderern.

## Ausklang

Mit den großen Katzen, die auch auf der jagdlichen Wunschliste standen, hat es letztlich nicht geklappt. Ein Luder war von einem weiblichen Leoparden angenommen, und der starke Kuder am Bait gleich hinter dem Camp fraß nur eine Nacht, um dann zu verschwinden. Ebenso erging es Wolfgang mit einem starken Löwen.

Auf dem abendlichen Heimweg zum Camp erbeutete ich nach kurzer, leichter

Pirsch meine lang ersehnte Sable; zugegeben kein Senior, aber durch die Abnormität eine reizvolle Beute.

Offensichtlich hatte der Bulle in einer Stahlschlinge gehangen, und sich bei den zweifelten Befreiungsversuchen einen Schlauch direkt am Schädel abgebrochen, der rechtwinklig wieder angewachsen war. Mit Rudolfs Eland hat es leider nicht geklappt. Sein Schuss auf den alten, starken Bullen saß wohl zu tief oder zu weit vorn. Die Nachsuche blieb erfolglos.

Nach 5 Tagen lässt sich der Stoßzahn – Wolfgang hatte ja einen *Single Tusker* erbeutet – ziehen: 55 Pfund zeigt die Waage. Am letzten Jagdtag abends finden wir nochmals die Fährte eines großen, alten Bullen und zum Abschied eine Kuhherde mit einem jungen vielversprechenden Bullen, die auf kürzeste Entfernung an uns heranzog – ein erlebnisreicher Ausklang. 🐾

## Info

### Preisbeispiele

Eine **Sable-Safari** (7 volle Jagdtage) kostet bei Führung 1:1 knapp 10.000 US-Dollar, einschließlich der Sable. Bei Nichterfolg werden 3.000 US-Dollar rückerstattet

Weitere Plainsgame-Arten nach Preisliste: **Eland, Niassa-Gnu und Lichtenstein-Hartebeest** beispielsweise je 2.200 US-Dollar

Eine **Leopard- und Sable-Safari** (14 volle Jagdtage, Führung 1:1) einschließlich Leopard und Sable beläuft sich auf rund 25.000 US-Dollar (Rückerstattung bei Nichterfolg für Leopard 4.000, für Sable 3.000 Dollar) plus Nebenkosten. Weitere Wildarten nach Preisliste

**Elefanten-Safari:** knapp 48.000 US-Dollar (15 Tage, Führung 1:1) einschließlich Elefant. Rückerstattung bei Nichterfolg 18.500 Dollar plus Nebenkosten

Eine **Büffel-Safari** im Sambesi-Delta (6 volle Jagdtage) kostet 2:1 knapp 10.500 US-Dollar einschließlich eines Büffels. 2.500 US-Dollar Rückerstattung bei Nichterfolg